Benützerschulung in biomedizinschen Bibliotheken

Autor(en): **Blum, Brigitte**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido-R : Revue**

Band (Jahr): **4 (1989)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-771762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Produkte den schweizerischen Zeichensatz nicht unterstützen.
In den ersten 10 Wochen habe ich deshalb mit einem Ersatz-PC, einer Software («Kermit») ohne Unterstützung des schweizerischen Zeichensatzes und mit einem konventionellen Modem mit 1200 Baud Übertragungsgeschwindigkeit über meine private Telefonleitung gearbeitet.
Nach der Installation der PTT-Mietleitung und mit einem Gerät der neuen Modem-Generation (TAD) von 9600 Baud gestaltete sich meine Arbeit viel komfortabler. Das TAD Modem (von der Firma Hasler) lässt sowohl Telefongespräche wie Zeichenübertragungen zu. Allerdings eignet es sich nur für kurze Distanzen und ist zusammen mit einer PTT-Mietleitung und einer internen Telefonleitung zu benutzen.
Dank diesen technischen Verbesserungen stieg der Durchschnitt von 6 katalogisierten Werken pro Stunde auf 7–8; auch gestaltete sich die Bildschirmarbeit weniger ermüdend (seitenweises Display anstelle des bisherigen zeilenweisen).
Eine Schwierigkeit bei der Telearbeit in Bibliotheken liegt in der Messbarkeit der Arbeit: nicht jedes Buch erfordert die selbe Bearbeitungszeit. Während einfache Monographien unproblematisch in der Aufnahme sind, erfordern mehrbändige Werke und Kongressberichte eine genaue Struktur mit diversen Mehreintragungen.
Nach meiner Erfahrung stellt die Telearbeit eine positive Alternative zur regulären Berufstätigkeit für Frauen und Mütter von Kleinkindern dar. Für die Arbeitnehmerin ergibt sich die Chance, nach der Geburt ihres Kindes beruflich aktiv zu bleiben und eine gewisse soziale Sicherheit zu behalten. Die oft aussichtslose Suche nach einem Krippenplatz erübrigt sich; die Mutter kann sich voll ihrem Kind widmen und das tägliche Arbeitspensum individuell gestalten, da Grosscomputer rund um die Uhr verfügbar sind. Wünschenswert ist ein regelmässiger Kontakt zum Arbeitgeber, um den Informationsfluss zu gewährleisten und einer Isolation vorzubeugen.

Anschrift der Autoren:

Robert Barth
Stadt- und Universitätsbibliothek
Münstergasse 61
3000 Bern

Cecil Öner
Hauptbibliothek Universität Zürich-Irchel
Strickhofstrasse 35
8057 Zürich

Berichte
Rapports

Benützerschulung in biomedizinischen Bibliotheken *

Brigitte Blum

Warum Benützerschulung besonders heute in biomedizinischen Bibliotheken notwendig ist, wird begründet durch die Publikationsfülle und durch den Einsatz verschiedenster elektronischer Informationsträger. Weil die Bibliothek als Informationsvermittlerin dient, muss sie die Verantwortung tragen und die Schulung übernehmen. Es werden die Erfahrungen der Benützerschulung der Universitätsspital-Bibliothek Bern, der University of Minnesota Medical School und der Bibliothèque de la Faculté de médecine de l'Université Ben-Gourion de Beer-Sheva kurz geschildert. Diese Ausbildung hat zum Ziel, das selbständige Studium der Benützer zu fördern und dem einzelnen die vorhandenen, reichen Informationsressourcen erschliessen zu lernen. Die Bibliotheken müssen ihren Aufgabenkreis den neuen Forderungen anpassen und neue Schwerpunkte setzen und unter anderem die Benützerschulung integrieren.

La formation des usagers des bibliothèques bio-médicales est rendue nécessaire par la masse et la variété des supports de l'information. La bibliothèque a la responsabilité de la préparation à l'usage de l'information qu'elle met à disposition. L'article présente les expériences menées dans ce domaine dans le cadre des universités de Berne, du Minnesota et de Beer-Sheva (Israël). La formation a pour objectif d'encourager l'utilisation autonome des ressources d'information disponibles. La bibliothèque doit adapter ses activités à ces nouvelles exigences et définir de nouvelles priorités qui, en particulier, intègrent la formation des usagers.

La ragione per cui è oggi particolarmente necessaria un'istruzione degli utenti delle biblioteche di biomedicina è evincibile dalla massa di pubblicazioni e dall'introduzione di diversi supporti dati elettronici. Poichè funge da intermediaria dell'informazione, spetta alla biblioteca assumersi l'onere di impartire l'istruzione necessaria. Nell'articolo si presentano sveltamente le esperienze fatte in questo campo alla biblioteca della clinica universitaria di Berna, alla University of Minnesota Medical School e alla biblioteca della facoltà di medicina dell'Università Ben Gurion di Beer-Sheva.
Lo scopo di una formazione del genere consiste nel promuovere presso l'utente una forma di studio indipendente, insegnandogli ad accedere al ricco capitale informativo disponibile. Le biblioteche devono allargare il loro cerchio d'attività in funzione delle nuove esigenze, facendosi carico dei problemi più impellenti, quale appunto quello dell'istruzione dell'utenza.

* Vortrag gehalten an der Sitzung der Kommission der biomedizinischen Bibliotheken, Bern, 15. Dezember 1988.

1. Warum Benützerschulung?

Die Benützerschulung für Medizinstudenten und Ärzte ist notwendig, um Fachliteratur gezielt suchen, auswählen und auswerten zu können. Ein nicht mehr einfaches Unternehmen, wenn man allein an die mehr als 12 000 biomedizinischen Zeitschriften denkt, die regelmässig erscheinen, und deren Erschliessung durch viele Datenbanken ermöglicht wird. Es erfordert eine zusätzliche Schulung, um den Benützern das Arbeiten mit den neuesten elektronischen Medien, wie Videodiscs, CD-ROM und computergesteuerten Lernprogrammen, in den Bibliotheken zu ermöglichen. Die Schulung der Benützer ist besonders jetzt notwendig, weil:

- das Informationsangebot in Biomedizin überaus reich und gleichzeitig sehr verschieden vom Übermittlungsweg anderer Disziplinen ist (die Gefahr des Sichverlierens, oder Passivbleibens, ist sehr gross)
- zur Erschliessung und Bereitstellung der Informationsfülle im Bereich der Biomedizin neueste elektronische Hilfsmittel eingesetzt werden
- zum Start Benützeranweisungen/Einführungen erforderlich sind
- am späteren Arbeitsplatz modernste elektronische Geräte in der Bibliothek, im Labor und Administration eingesetzt werden
- für diese biomedizinische Zusatzausbildung die Bibliotheken der Medizinischen Fakultäten am geeignetsten sind und dementsprechend diese Verantwortung tragen und die Schulung übernehmen müssen,
- die Bibliothek als Informationsvermittlerin und als Basis eines effektvollen Gebrauchs der Informationsquellen dient.

2. Erfahrungen

Aus Literatur, aus persönlichen und aus den an der zweiten Konferenz für medizinische Bibliotheken Bologna (November 1988) geschilderten Erfahrungen geht hervor, dass die besten Ergebnisse durch *mehrstufige Einführungen,* die sich jeweils an bestimmte Benützergruppen (zum Beispiel Studenten, Ärzte, Pflegepersonal) richten, erzielt werden. Und zwar sollten sie so individuell wie möglich sein. Das kann zusätzlich in einfachster Konversation mit Benützern (in Frage und Antwort), durch psychologisch geschickte bibliothekarische Gesprächsführung gefördert werden. Personalschulung mag in einzelnen Fällen dafür notwendig sein.

Neben einschlägiger Literatur über allgemeine Benützerschulung (wie Fjällbrant/Macley und Reichel/Famey) existieren ausgearbeitete Programme/Vorschläge für Mediziner und speziell für Medizinstudenten. Bevor ich zwei erwähnenswerte, interessante und zur Nachahmung empfehlenswerte neuere Ausbildungsprogramme schildere, ein paar Worte über unsere *Erfahrungen in der Universitätsspital-Bibliothek Bern:*

1. Zu Beginn des 3. Studienjahres findet eine Kurzeinführung (15 Minuten) in die Bibliotheksbenützung für Medizinstudenten im Hörsaal statt.
2. Auf Wunsch werden Gruppenführungen bis 10 Personen in die Bibliotheksbenützung (45–60 Minuten) mit Kurzeinführung in *Index Medicus* und *Science Citation Index* durchgeführt.
3. Der Versuch im Wintersemester 1987/1988, allen Medizinstudenten des 3. Studienjahrs in Gruppen von 4–5 Personen, in den Bibliotheksräumen eine Einführung in die Bibliotheksbenützung und Literaturbearbeitung zu geben, zeigte das Interesse der Studenten; aber es brachte auch zutage, dass im 3. Studienjahr eine solche Einführung verfrüht ist (5. Studienjahr, vor Verfassen der Dissertation, wäre geeigneter). Es zeigte auch, wie erfahrungslos später die Studenten in die medizinische Literatur-Informationswelt eintreten.
4. Eine Einführung für Pharmaziestudenten im 4. Studienjahr (jeweils eine Gruppe von 4–8 Personen) wurde im Rahmen der ihnen gestellten Arbeit zu einem bestimmten Thema angeboten (Wintersemester 1987/1988). Jede Gruppe musste zum gestellten Thema eine eigene Literatursuche mit Hilfe der gedruckten Bibliographien und Online-Datenbank – Recherchen machen, diese auswerten, inkl. Artikel lesen und eine Arbeit schreiben. Die Studenten haben die dadurch gewonnene Erfahrung als sehr positiv gewertet, besonders auch die ausführliche Bibliothekseinführung mit Erklärungen der Bibliographien und des *Current Contents.*

Die beiden anfangs erwähnten empfehlenswerten Modelle (Programme) sind

a) von der University of Minnesota Medical School (USA) über *Library instruction for medical students during a curriculum elective* (Mueller/Foreman) und
b) von der Bibliothèque de la Faculté de médecine de l'Université Ben-Gourion de Beer-Sheva (Israel) über *Enseignement des techniques de recherche bibliographique aux étudiants en médecine ...* (Frenkiel).

Beide haben zum Ziel, eine Einführung in die medizinische Dokumentation, in die Bibliotheksbenützung, in medizinische Bibliographien (gedruckte, Online-Datenbanken, CD-ROM), zum Teil in Arbeitsmethoden mit modernen elektronischen Hilfsmitteln zu geben.

a) In der *University of Minnesota Medical School* wurde für Medizinstudenten des 3. und 4. Studien-

jahrs *Library instruction for medical students during a curriculum elective* ein «multidisciplinar and multispeciality cours» gegeben. Damit bietet die biomedizinische Bibliothek einen Kurs an, in welchem das notwendige Wissen für Gewandtheit in Bibliotheksbenützung und Informations-Management vermittelt wird. Darin eingeschlossen sind

1. Suchstrategien bei bestimmten Themen in gedruckten Bibliographien und Indices
2. Erlernen von *MEDLINE*-Abfragen mit Hilfe von BRS-College
3. Erstellen eines eigenen, persönlichen Verzeichnisses auf PC mit Software PC-File oder Notebook
4. Untersuchen verschiedener «Current awareness»-Methoden.

b) In der Bibliothek der *Faculté de médecine de l'Université Ben-Gourion de Beer-Sheva* wurde auf Ersuchen der Fakultät ein mehrstufiger Kurs (= cours modulaires), der sich vom 1. bis 4. Studienjahr erstreckt, ausgearbeitet. Von Beginn an hat die Fakultät die Studenten zu selbständigem Studium aufgefordert und sie zu ergänzender Lektüre angehalten. Sie wurden zu bibliographischen Recherchen ermutigt, wobei ihre intellektuelle Neugier geweckt wurde. Die mehrstufigen Kurse beinhalten:

1. Allgemeine Einführung in die verschiedenen Bibliotheksdienste, um die Studenten mit dem Quellmaterial der Bibliothek vertraut zu machen (2 × 2 Stunden).
2. Einführung in Zeitschriften, suchen und auffinden von Zeitschriftenartikeln, inkl. *Index Medicus* (2 × 2 Stunden).
3. Verschiedene bibliographische Nachschlagewerke werden detailliert erklärt (wie *Index Medicus, Biological Abstracts, Psychological Abstracts, Excerpta Medica)* inkl. bibliographische Übungen (2 × 2 Stunden).
4. Erklären und arbeiten mit *Science Citation Index, Current Contents,* bibliographischen Datenbanken (On-line und CD-ROM). Neue technische Hilfsmittel. Üben der bibliographischen Suchstrategien in gedruckten und Online-Datenbank-Quellen inkl. Vergleich der Resultate (2 × 3 Stunden).

Zusätzlich erfolgt eine Einführung in das wissenschaftliche Schreiben und Publizieren.

3. Ziel der Ausbildung

Die Benützerschulung hat zum Ziel, selbständiges Studium zu fördern und dem einzelnen die heute vorhandenen, reichen Informationsressourcen erschliessen zu lernen, damit er sich umfassend aus- und weiterbilden kann; dies für sein späteres Berufsleben. In der biomedizinischen Bibliothek/Mediothek sind heute neben dem gedruckten Lehrmaterial mit herkömmlichen Katalogen und Bibliographien, elektronische Informationsträger nicht mehr wegzudenken, wie Online-Datenbanken, audiovisuelle und computerunterstützte Lernprogramme, Videodiscs, Videokassetten, CD-ROMs, Terminals und Personalcomputer.

Die Bibliotheken werden weiterhin ihre Benützer unterstützen, aber einige Bibliotheken müssen dafür ihren Aufgabenkreis erweitern und neue Schwerpunkte setzen, um als Novum die Benützerschulung zu integrieren.

Quelle und Literatur

BLACK, G.C. «AAMSI news – Computer competency program for medical students and residents.» *M.D. computing.* 5(4) 1988, p. 11–13.

REICHEL, M. RAMEY, M. (ed.) *Conceptual frameworks for bibliographic education.* Littleton: Libraries Unl., 1987.

LUBANS, J. (ed.) *Educating the library user.* New York: Bowker, 1974.

FJALLBRANT, N. MALLEY, I. *User education in libraries.* 2nd ed. London: Bingley, 1984, p. 7–97.

FRENKIEL, L. *Enseignement des techniques de recherche bibliographique aux étudiants en médecine de la Faculté de médecine de l'Université Ben-Gourion de Beer-Sheva.* (2nd Conference for Medical Libraries, Bologna, Nov. 1988.)

HELMLIN, H. (Pharmaz. Institut Bern): Mündliche Mitteilung.

MUELLER, M. FOREMAN, G. «Library instruction for medical students during a curriculum elective. *Bull. Med. Libr. Assoc.* 75(3), 1987, p. 253–256.

PICKEN, F. *Effective user education.* (2nd Conference for Medical Libraries, Bologna, Nov. 1988.)

RODNICK, J. «The most important computer tool in medical practice: online searching.» *National Library of Medicine News,* April/May, 1988, p. 6–7.

VALTCHEV, A. *Programme de formation des utilisateurs d'information scientifique médicale.* (2nd Conference for Medical Libraries, Bologna, Nov. 1988.)

Anschrift der Autorin:

Brigitte Blum
Universitätsspital-Bibliothek
Inselspital
3010 Bern